

# Der Anfang des Evangeliums

## Die Bibel als Kompass des Gottesvolkes

Thomas Söding

### 1. Einen Anfang machen

*Mit Jesus hat Gott einen Anfang gesetzt, der definitiv neu ist, nicht als Willkürakt, sondern als Erneuerung jenes Anfangs, der immer schon das Woher und Woraufhin seiner Schöpfung ist.*

Diesen Anfang vergegenwärtigt der Evangelist Markus, indem er vom öffentlichen Leben und Sterben Jesu erzählt.

An der Schnittstelle zwischen der Erinnerungsgeschichte und der Zeitschichte redet der Evangelist – ein einziges Mal – direkt die Leserinnen und Leser seines Buches an: „Wer liest, soll verstehen“ (Mk 13,14).

Im Fall des Gräuels von Jerusalem heißt das: die Zerstörung des Heiligtums nicht mit der Verwerfung Israels und dem Ende der Welt gleichzusetzen (Mk 13,7); nüchtern und wachsam zu bleiben (Mk 13,33-37); die Chancen für ein Glaubenszeugnis zu nutzen, und sei es vor Gericht (Mk 13,9f.); vor allem: die Hoffnung auf den Menschensohn nicht aufzugeben, der mit den Engeln, seinen Gesandten, kommen wird, um von den Enden der Erde alle – aber auch alle – zu suchen, zu finden und zu sammeln, die Gott für die Reich berufen hat (Mk 13,24-27).

Die ganze Bibel ist wie ein Kompass. Er lässt erkennen, wo Norden, Süden, Westen und vor allem Osten ist. Den Weg muss man selbst gehen und sich führen lassen; aber wohin die Reise geht, das kann man – wenn man richtig zu lesen versteht – durch die Lektüre der Heiligen Schrift erkennen.

### 2. In der Bibel einen Weg finden

Die Heilige Schrift ist für das Judentum und das Christentum der Kanon, zu Deutsch: die Richtschnur.

#### a) Die Richtung suchen

Die Bibel ist eine ganze Bibliothek.

Ihre Vielseitigkeit und Vielsprachigkeit ist ein großer Reichtum. Ohne sie wäre die Bibel nicht in der Lage, ganz unterschiedliche und immer wieder neue Lebenslagen zu reflektieren. Aber sie stellt auch die Frage, ob man, wie der Volksmund zu wissen meint, mit der Bibel alles beweisen kann.

### *b) Pfadfindern folgen*

Die Christenheit ist von Anfang an eine Weggemeinschaft. Sie kann sich Weggeschichten erzählen. Die ältesten sind die biblischen.

Die Apostelgeschichte bietet Beispiele, dass nicht nur die Geschichte der Apostel und Jesu, sondern auch Israels Geschichte als Weggeschichte von Menschen in Erinnerung gehalten wird.

Die gesamte Bibel steckt ein dichtes Wegenetz ab, indem sie die Lebensgeschichten von Menschen als Liebesgeschichte Gottes mit ihnen erzählt.

### *c) Verkehrsverbindungen nutzen*

Nach der Offenbarungskonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils ist es die Aufgabe der Exegese, die Bibel nicht nur in ihrer Vielfalt, sondern auch als Einheit zu entdecken (DV 12).

Die Bibel ist keine Sammlung theologischer Formeln, sondern im Ganzen eine große Erzählung. Die Einheit der Bibel ist die Einheit einer Erzählung.

Die Komposition der Bibel ist eine theologische Aussage, ebenso sehr wie die Auswahl.

Die große Erzählung, die auf diese Weise entstanden ist, hat Ecken und Kanten, Brüche und Widersprüche.

Der Zusammenhang entsteht nicht durch eine Identität der Positionen, sondern durch die Theozentrik der Perspektiven und durch die Zugehörigkeit der eingefangenen Stimmen zum großen Chor des Gottesvolkes.

## 3. Mit der Bibel einen Weg finden

Im Blick auf die Methodik, also die Weggestaltung der Bibellektüre zeigt sich die theologische Unabdingbarkeit eines literarischen und historischen Ansatzes.

Freilich bliebe das, was das Ergebnis einer noch so gekonnten literarischen und historischen Analyse sein kann, im Archiv oder Seminar, wenn nicht die theologische Frage gestellt würde.

Die Auslegung tritt in einen Dialog mit dem Schrifttext ein, der seinerseits die Augen und Ohren aller derer öffnet, die ihn lesen und hören.

Auf diese Weise schließt die Bibel die Offenbarung nicht ab, sondern auf. Sie macht einen neuen Anfang, indem sie ein Lesen inspiriert, dass Gottes Spuren in der Geschichte des Gottesvolkes zu entziffern versucht, um sie im eigenen Leben und dem der anderen zu erkennen. Dieses Verstehen wahrt die Einheit von Raum und Zeit, indem es an jedem Ort und in jedem Moment das „Hier“ und „Heute“ des Evangeliums entdecken lässt. Es wahrt die Einheit der Handlung, indem es die Kontinuität der Verheißungstreue Gottes mit den

Wechselfällen des Lebens vermittelt. So entsteht der historische und geographische Atlas des Gottesvolkes, dessen Kompass die Bibel ist.